

Zürcher Oberländer

Schwierige Hilfe bei Forstunfall geübt

Von Ernst Hilfiker. Aktualisiert am 09.11.2012

Wie rettet man einen Schwerverletzten in einem kaum zugänglichen Waldstück? Eine auch für Profis spezielle Aufgabe, die am Donnerstag bei Kyburg 1:1 geübt wurde.



Rettung per Rega-Helikopter

8.11.2012: Forstleute, Rettungssanitäter und Rega übten am Donnerstag den

Ernstfall im Staatswald Kyburg.

Bild: Mano Reichling

Artikel zum Thema

**Feuerwehrauto schafft's durch die
Brunnenwiesenstrasse**

Feuriges Training in Riedikon

Feuerwehr trainierte in Aathal

Teilen und kommentieren

Ein Forstunfall ist für den Rettungsdienst etwas Ausserordentliches, weil gleichbedeutend mit einer Reihe ungewohnter Problemen: es ist schwierig, den Unfallort zu finden (im Wald gibt es keine Strassenschilder, Hausnummern und Licht spendende Strassenlampen); die Anfahrt mit dem breiten und schweren Rettungswagen über irgendwelche verschlammten Pfade ist nur beschränkt möglich; die Erstversorgung des Patienten muss ohne Wetterschutz zwischen Brombeersträuchern und feuchten Moosflächen stattfinden; und will

man «schnell» zusätzliche Hilfe anfordern, merkt man, dass man keinen Funk- oder Handyempfang hat.

Für Bergung Heli benötigt

Wie man mit genau diesen Problemen umgeht, das erfuhr gestern eine Klasse angehender Rettungssanitäter der Höheren Fachschule für Rettungsberufe aus Zürich. Die Sanitäter mussten im Rahmen einer Übung im Staatswald Kyburg zwei beim Arbeiten «schwerverletzte» Forstwardte retten: Der eine war unter einem Baum eingeklemmt worden und hatte massive Brustverletzungen erlitten, der andere ein Schädelhirntrauma mit Bewusstlosigkeit, nachdem ein grosser Ast auf ihn gefallen war.

Nach einer Alarmierung durch einen Forstwardt – auch ihr Verhalten als Ersthelfer wurde bei dem Training überprüft – fanden die Rettungsteams aufgrund der gemeldeten Koordinaten die Unfallstellen mitten im Wald erstaunlich schnell. Doch dann begannen die Schwierigkeiten: das Material aus dem Rettungswagen musste einen steilen, glitschigen, Weg hinaufgeschleppt werden, und der «Verletzte» lag an einem Bord, an dem die Retter kaum Halt fanden. Dennoch konnten sie den «Patienten» zügig erstversorgen, mussten für den Abtransport jedoch den Helikopter mit einer Winde bestellen.

Und der Heli kam auch: die Rega stellte für das Training eine Ersatzmaschine. Dieser Einsatz zeigte dann gleich ein weiteres Problem – und vermittelte den angehenden Sanitätern damit eine weitere Erfahrung: wie sichert man den «Verletzten», die Ausrüstung und sich selbst am Waldbord vor dem äusserst starken Abwind des Helis?

«08/15» funktioniert nicht

Sowohl der Lehrer der Rettungsschule wie der verantwortliche Förster des Kantons beurteilten das Verhalten ihrer Leute als «grundsätzlich gut». Allen war jedoch klar, dass der Spezialfall «schwerer Forstunfall», wie er schweizweit jährlich gegen 800-mal passiert, «definitiv nicht nach dem 08/15-Schema» bewältigt werden kann. (ZO/AvU)

Erstellt: 08.11.2012, 18:08 Uhr

Noch keine Kommentare

© ZO-Online 2011 Alle Rechte vorbehalten